

Die datierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München (Datierte Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland, 4). Teil 1: Die deutschen Handschriften bis 1450. Bearb. von Karin Schneider. Stuttgart: Anton Hiersemann Verlag 1994. XXXVII, 107 S., 263 Abb.

Von den bisher erschienenen deutschen Bänden des großangelegten internationalen Unternehmens (vgl. Magda Fischer, ZWLG 50, 1991, S. 585f.; 52, 1993, S. 695f. und Felix Heinzer, ZfBB 32, 1985, S. 305-311) unterscheidet sich das vorliegende Werk durch die ihm zugrundeliegende "engmaschige Belegreihe datierter Schriften in deutschen Codices" (Vorwort). Nur 36 der 206 beschriebenen Handschriften stammen aus der Zeit vor 1400; das Gros gehört dem zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts an. Räumlich konzentriert sich das Material auf das bairische Sprachgebiet, doch sind auch 29 ostschwäbische Handschriften aus dem Raum Augsburg und dem Ries vertreten. Frau Schneider, bestens ausgewiesen durch ihre exzellenten Kataloge deutschsprachiger Handschriften (vgl. ZWLG 50, S. 580-583) und ihr grundlegendes Werk über gotische Schriften in deutscher Sprache bis 1300 (1987), hat diese günstige Konstellation zum Anlaß genommen, einen schriftgeschichtlichen Abriß der am besten dokumentierten Schriftarten (Textualis, Kursive, Bastarda, schleifenlose Bastarda), formaler Eigenheiten und regionaler Schrifttypen vorzulegen (S. XIV-XXXII). Sie vermag dabei die von Joachim Kirchner 1928 anhand von Berliner Codices vorgeschlagene Einteilung süddeutscher Bastarden des 15. Jahrhunderts in regionale Schriftstile überzeugend zu relativieren. Diese wichtigen Ausführungen sollten von niemandem übersehen werden, der sich für die Paläographie spätmittelalterlicher Buchschriften interessiert.

An wen wendet sich der vorliegende Band? Gewiß wird auch der württembergische Landeshistoriker beim Blättern in dem gediegenen Werk einiges Bemerkenswerte registrieren. So kamen zwei Handschriften 1635 aus der fürstlichen Liberei zu Hohentübingen nach München: Cgm 257 (das "Bebenhauser Legendar" von 1439) und Cgm 307 (eine bayerische "Renner"-Handschrift von 1430). Aus dem Orts- und Personenregister könnte man herausgreifen: Baldern, Biberach, Brackenheim, Herbrechtingen, Schelklingen, Steußlingen bei Ehingen und Ulm. Maßgeblich sind jedoch jeweils die ausführlichen Beschreibungen in den Katalogen der deutschsprachigen Münchner Handschriften. Immerhin muß auf die Tatsache aufmerksam gemacht werden, daß für die 17 Codices mit Signaturen ab Cgm 5248 die in dem Band enthaltenen (etwas ausführlicheren) Beschreibungen auch nach dem Erscheinen des von Frau Schneider im Manuskript abgeschlossenen Katalogs für die Signaturen Cgm 4000-5247 relevant bleiben werden. Außerdem wurde bei bereits beschriebenen Handschriften wichtigste Literatur nachgetragen.

Ansonsten wird wohl nur die Handvoll von Spezialisten für die deutschsprachigen Buchschriften der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts das vorliegende Buch als "Materialsammlung und Arbeitsbasis für paläographische und kodikologische Untersuchungen" (S. XIV) wirklich würdigen und produktiv nutzen können. Angesichts des prohibitiv hohen Preises erhebt sich natürlich die Frage, ob nicht die moderne Informationstechnologie (z.B. CD-ROM) kostengünstigere und effizientere Möglichkeiten bereitstellen könnte, diesen Wissenschaftler/innen die Arbeit zu erleichtern.

Klaus Graf

Druckfassung erschienen in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 55 (1996), S. 515-516